Nachtmarsch im Gebirge

Autor(en): **Michel, Adolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **4 (1931)**

Heft 11

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-516158>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachtmarsch im Gebirge.

Die Windungen der Passtrasse entlang zieht sich langsam eine Karawanne. Die Kompagnie hat nach 10 tägigem Aufenthalt das Dorf verlassen, um auf der andern Seite des Tales zu demobilisieren. Am Ausgang des Dorfes flattert ein weisses Tüchlein bis der letzte Mann der Kolonne hinter der Strassenbiegung verschwunden ist.

Letztes Abendrot flüchtet über den Casaccialetscher, verfolgt vom Silberlichte des aufsteigenden Mondes. Die Schatten der Nacht senken sich über das Vorderrheintal.

Gleichmässig schaukelt die Laterne der Vorhut, hie und da wird sie von unsichtbarer Hand gehoben um mit wildem Schwanken ein nahendes Gefährt zu warnen.

„Bergwärts“, hallt es dann von vorne durch die Wagenreihe.

„Bergwärts durch“, wiederholt sich der Ruf von hinten.

Unheimlich rasseln die Wagen, klirren die Pferdgeschirre durch die holperigen Gassen schlafender Bergdörfchen. Je höher wir kommen desto kälter wird es.

Rabenschwarz hebt sich die Silhouette des Piz Badus vom Nachthimmel ab, an seinem Fusse rauscht der junge widerspenstige Rhein, der unser Land als stolzer Strom verlässt.

Wir sprechen nicht viel. Die Nacht im Gebirge ist uns allen ein seltenes Erlebnis. Sobald sich die Strasse etwas weniger steil hinzieht, glimmen kleine Feuer. Ich denke an Johannswürmer, der Raudschwalm eines währschaftigen Fuhrmannstumpens aber versetzt mich sofort in die Wirklichkeit!

„Fourier, willst Du reiten?“ Die Worte sind an mich gerichtet. Und während mich bald darauf der Ordonnanzsattel in Klubsesselstimmung erhebt, stampft der abgestiegene Reiter seine steifgewordenen Beine wieder zu beweglichem Gehwerk.

Plötzlich ein Ruck . . . das Pferd saust im Galopp durch die finstere Nacht den Wagenreihen entlang bis zur Spitze der Kompagnie. — Ich betastete meine irdische Hülle und stelle fest, dass mir der Kosakenritt ausser einem Kniezittern keinen Schaden zugefügt hat. Mit rassigem Schwung verlasse ich den Sattel . . . aber noch nie betrat mein Fuss zärtlicher die steinige Landstrasse wie just nach diesem Schrecken.

Die Kompagnie hat Tschamutt, das letzte Dörflein vor der Passhöhe im Rücken. Ein kurzer Halt zur Einnahme der Zwischenverpflegung. Für mich beginnt nun ein Laufschritt die Wagenreihe entlang, die durch die Abstände in der Nacht endlos erscheint. Kopfrechnung, im wievielten Wagen pro Zug wohl die Kodkisten sein mögen. Den Küchenmännern einen freundschaftlichen Klaps auf die Schulter, damit sie aus ihrem Halbschlaf erwachen, und schon klirren und klappern Feldflaschen um die zweite Portion Tee zu fassen.

Die Passtrasse beginnt nun steil zu werden. Spitzwinklige Kehren erinnern an einen Kalvarienberg. Dazu weht ein scharfer Schneewind von der Oberalp hinunter. Ich beeile mich, vor der Kolonne auf die Passhöhe zu gelangen. Meine Fantasie lässt mich ein kleines Schauspiel ahnen.

Ich brauche nicht lange zu warten. Wie aus einer Untiefe tauchen plötzlich zwei Pferdeköpfe aus dem Dunkel, werden immer grösser. Pferde und Wagen wachsen zu einem klotzigen Ungeheuer, das den Davorstehenden zu zermalmen droht. Ein ohrenbetäubender Lärm wiederhallt an den Bergwänden und schon ist alles im Dunkel der nächsten Biegung wieder verschwunden. Von neuem beginnt das Schauspiel bis der letzte Wagen vorbeigerollt ist. Stumm, aber behende huscht das Fussvolk vorbei.

Gotenzug!

Geradlinig und nur schwach abfallend zieht sich nun der Weg den Hängen entlang. Lichter leuchten in weiter Ferne.

Das Urserental.

Uns zu Füssen liegt Andermatt in friedlicher Ruhe. Die Umrisse der Berge und Täler werden deutlicher. Der Tag bricht an. Zwölf spitzwinklige Kehren führen von der steilen Höhe nach dem Dorf hinunter. Wir aber glauben es wären deren hundert. Die Bündner Berge sind verschwunden, der erste Wagen fährt rumpelnd über das Strassenpflaster. Aus einem Fenster blickt ein verschlafener Wuschelkopf. Müde betrachten wir das holdselig weibliche Bild. Ein Haufen Stroh ist uns lieber. Besonders wenn man bedenkt, dass der Feldweibel in 24 Stunden den Abschiedschüeri pfeift. Adolf Michel.

Kleine Mitteilungen.

Mitarbeiter gesucht! Die Redaktor gedenkt in den nächsten Nummern unter anderem folgende Themas zu behandeln:

Erfahrungen in den diesjährigen Wiederholungskursen;

Dienst im Winter.

Beiträge zu diesen aktuellen Fragen, seien es fertig ausgearbeitete Artikel oder lediglich Anregungen, Wunschäusserungen, skizzenhafte Unterlagen zur Bearbeitung usw. werden dankbar angenommen.

Aus dem Militär-Amtsblatt. Verfügung des eidg. Militärdepartements vom 4. August 1931 betreffend Haushaltungskassen in Rekruten- und Kadernschulen:

Nach Ziffer 164 Dienstreglement (B.R.B. vom 6. Januar 1925, M.A.Bl. 1925, S. 27 ff) gelten die für die Haushaltungskassen der Stäbe und Einheiten aufgestellten Vorschriften für Schulen, Kader- und Fachkurse „sinngemäss“. In der Anwendung dieser Bestimmung haben sich Unsicherheiten ergeben, insbesondere mit Bezug auf die Ziff. 158 und 159.

Wir erlassen nachstehend über die Anwendung dieser Ziffern folgende *Weisungen*:

a) In den Rekrutenschulen, Kader- und Fachkursen setzt sich die Haushaltungskasse, da ein Soldabzug in der Regel nicht nötig ist, nur aus Zuwendungen des Staates zusammen. Sie ist demgemäss in erster Linie nur für die Verpflegung der am Haushalte Beteiligten zu verwenden. Wenn sodann Schäden und Verluste eintreten, für die nicht einzelne Leute haftbar gemacht werden können, darf die Haushaltungskasse auch für die Bezahlung solcher Kosten verwendet werden. Und schliesslich haben wir auch nichts dagegen einzuwenden, wenn gelegentlich kleinere Beträge für Preise als Aufmunterung beim Schiessen und dergleichen oder für das Wohl eines bedürftigen, einzelnen Mannes ausgegeben werden.

b) Die Ueberschüsse solcher Haushaltungskassen sind mit Kassabüchern, Belegen und Kontrollen nach Erledigung der Revisionsbemerkungen gemäss Ziff. 164, Abs. 2, abzugeben. Es ist demgemäss nicht statthaft, sie an die Mannschaft zu verteilen oder sie wohlthätigen